

## Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Von Bärbel Baucks

Es ist schon etwas Besonderes: Ich – Bärbel Baucks, Mitglied des Kammerchores – spreche mit Elisabeth Hausberg, der Frau von Erich Hausberg, der die Nachkriegsjahre als Dirigent des Madrigalchores geprägt hat.

Frau Hausberg ist beinahe so alt wie unser Chor. Im Februar 1921 wurde sie geboren, wenige Wochen vorher wurde der Madrigalchor gegründet.

Vor mir sitzt eine alte Dame, die von Kindheit an gesungen hat, mit Erich Hausberg (1910-2000) verheiratet war und Mutter dreier hochmusikalischer Söhne ist. Frau Hausberg erzählt von der Kriegszeit, die das junge Paar in Madrid erlebt hat. Dort war Erich Hausberg Organist in der evangelischen Gemeinde und leitete den Chor der deutschen Schule.

Zurück in Deutschland wird er 1945 gebeten, die Leitung des Madrigalchores zu übernehmen. Er nimmt an. „Es war ja kein anderer da, so viele sind im Krieg umgekommen“, so Frau Hausberg.

Sie selbst singt im Sopran und achtet darauf, dass die Noten geordnet ausgegeben und eingesammelt werden. Chormitglieder aus früheren Zeiten erzählen außerdem, dass Elisabeth Hausberg der „gute Geist“ des Madrigalchores war.

Geprobt wird donnerstags, zunächst im Hittorf-Gymnasium, dann im Petrinum, ganz oben unter dem Dach neben dem Zeichenraum. Es werden alte Volkslieder und geistliche Chorstücke gesungen, zum Beispiel die berühmte Motette „Jesu, meine Freude“ von J. S. Bach.

Von Erich Hausberg wird erzählt, dass er durchaus streng war, Quatschen ging gar nicht. Aber das gehört wohl auch dazu, wenn man anspruchsvoll arbeitet und mit Leib und Seele Chorleiter ist. Und es hat ganz sicher nicht die Stimmung getrübt; der Zusammenhalt im Chor war gut – inklusive einiger „Techtelmechtel“. Nach den Proben ging's dann in die Kneipe „Zu Stute“ – gegenüber vom Drübbelken.

Und es gab natürlich viele durchaus originelle Erlebnisse: Frau Hausberg hat noch lebhaft in Erinnerung, dass es beim Konzert im März 1946 zu einem längeren Stromausfall kam. Gerard Bunk, der Orgellehrer von Erich Hausberg, brachte ausgerechnet in diesem Moment die Uraufführung eines Werkes des Organisten der Liebfrauenkirche, Willi Steinheuser, dar, die dem Madrigalchor gewidmet war. Da Bunk ein hervorragender Improvisator war, konnte er im sehr dunklen Rathaussaal im Stile des Komponisten weiterspielen. Das Publikum raste, da es glaubte, Bunk hätte auswendig gespielt. Der Komponist hingegen war tief beleidigt, weil Bunk – mal so aus dem Ärmel heraus – etwas erfand, woran er in langen Stunden gearbeitet hatte.

Beeindruckend war auch, dass nicht nur das Ehepaar Hausberg im Einsatz für den Madrigalchor war: Der jüngere Bruder bzw. Schwager Werner komponierte für den Chor und übernahm auch schon mal Solopartien, der Sohn Karl-Friedrich Hausberg sang als Student ebenfalls einige Jahre mit.

Die „Ära Hausberg“, die 1945 begann und 1979 endete, umfasste dann auch das Jubiläumskonzert aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Chores am 12. Oktober 1950, Veranstaltungen zum 50-jährigen Bestehen, die Etablierung des jährlichen Adventssingens im Rathaussaal und die Teilnahme des Madrigalchores an den städtischen Chorkonzerten.

Vor allem aber erinnert sich Frau Hausberg an die freundschaftlichen Kontakte der Chormitglieder, die zum Teil bis heute andauern.



Erstes Adventssingen am 14.12.1945